

Litzmannstädter Zeitung

Montagspreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 193



Montag, 13. Juli 1942

Germanische Jugend im deutschen Osten

Reichsjugendführer Axmann in Posen vor den germanischen Landdienst-Freiwilligen
Gauleiter Arthur Greiser: Pflug und Schwert sind die Symbole unseres Warthelands

Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Posen, 12. Juli

Die sich für den Landeinsatz zur Verfügung stellenden Freiwilligen aus den germanischen Ländern wurden am Sonntag in feierlicher Form in der Aula der Reichsuniversität Posen durch den Reichsjugendführer Axmann in ihre künftigen Aufgaben eingeführt.

Der Platz vor der Aula war mit den Fahnen der HJ. und denen der Länder der Freiwilligen geschmückt. Hier hatten die verschiedenen Gruppen ihre Aufstellung genommen. Die Jungen und Mädchen schienen sich der Bedeutung ihrer Aufgabe, die sie übernommen hatten, voll bewusst zu sein. Die jungen Völker Europas kämpfen nicht nur im Osten an der Front, sondern ebenso in der Heimat, um den Sieg erringen zu helfen. Und wenn man diese Jugend der germanischen Völker sah, die in ihren verschiedenen Uniformen ein farbenfrohes Bild boten, dann wurde man sich bewusst, hier ist eine neue Generation im Werden, eine Generation, die über die trennenden Schranken der Staaten sich zu einem einheitlichen Großziel bekennt.

Nachdem die Freiwilligen in der Aula Platz genommen hatten, die kurz darauf der Reichsjugendführer betrat, erstattete Bannführer Nothdurft Meldung über rund 850 Freiwillige, die zum Landdienst angetreten seien. Dann sprach Reichsjugendführer Axmann. Seine Rede unterstrich die Sendung der Jugend dieser geschichtlichen Zeit. Der Kriegseinsatz, so sagte er, gibt ihr das Gesetz des Handelns. Mit ihm ist die Jahresparole „Osteinsatz und Handeln“ aufs engste verbunden. Niemand ist die Bedeutung des Ostens für die Entwicklung unseres Reiches überzeugender und sinnfälliger in Erscheinung getreten als heute, da die besten Söhne unseres Volkes vor seinen Grenzen für die Zukunft kämpfen. Tausende von Jungen und Mädchen sind in den vergangenen Monaten in den deutschen Raum des Ostens hineingeströmt, nicht allein der Einsicht und der strengen Pflicht, sondern vor allem der Stimme ihres Herzens folgend. Die Lehrlingsheime, die Hilfe der Mädchen in den Kindergärten, Schulen und volksdeutschen Bauernfamilien sind Ausdruck ihres Willens zur Tat. Vor allem aber hat die Jugend dem Ruf zum Landdienst Folge geleistet.

Rund 30 000 Jungen und Mädchen haben sich nach harter Auslese freiwillig zu diesem Einsatz entschlossen. Zum überwiegenden Teil sind sie aus den Städten gekommen, um ihre Heime und Unterkünfte im deutschen Osten zu beziehen.

An diese deutschen Jungen und Mädchen gewandt, sagte der Reichsjugendführer: Die ganze deutsche Jugend blickt mit Stolz auf euch junge Pioniere. An euch ist es zu beweisen, daß ihr stärker sein wollt als die rauhe Wirklichkeit, die euch im neuen Wirkungskreis umgeben wird. Ihr werdet alle Mühen auf euch nehmen in dem glücklichen Bewußtsein, am Ende freie Bauern auf eigenem Hof zu sein. Die Achtung der Naturgesetze und die Ehrfurcht vor den Geheimnissen lebendigen Wachstums wird diese Jugend des Landdienstes gläubig machen und sie immer vor einer Verstärtung der Gesinnung bewahren. Der Landdienst ist die größte Bewegung der Jugend zum Bauern. Aus diesem Bauerntum ist unser Volk entstanden. Bauerntum und deutscher Osten sind untrennbar verbunden. Der deutsche Osten fordert daher eine idealistische und begeisterungsfähige Jugend, die mit freudiger Hingabe und mit heiligem Ernst zugleich mit jeder Tat an der Sendung Adolf Hitlers baut.

Der Reichsjugendführer ließ dann die Jungen und Mädchen aus den germanischen Ländern willkommen mit den Worten: Ihr seid Stoßtrupp eurer jungen und aufsteigenden Bewegungen.

Durch euch spricht die neue Zeit. Es ist das Glück dieser Zeit, daß wir uns unserer gemeinsamen Herkunft so klar und tief bewußt werden.

Wie früher die germanischen Stämme gemeinsam gegen das Europa bedrohende Chaos kämpften, so streiten heute die tapferen germanischen Freiwilligenverbände an unserer und der verbündeten Seite gegen den verderbbringenden Bolschewismus. Das gemeinsam geopferte Blut schweißt die Jugend zusammen. Daher folgt sie auch gemeinsam mit der Pflugschar dem Schwerte des Soldaten.

Reichsjugendführer Axmann schloß einen Appell an die germanischen Freiwilligen mit der Versicherung, daß die nationalsozialistische Bewegung, die Bauern, und die Jugend der deutschen Gauen ihnen während ihrer Ausbildungszeit in treuer Freundschaft zur Seite stünden. An diesem Tage des Einrückens germanischer Freiwilliger in die Landdienstlager sagte er:

„Sprechen wir die Gewißheit aus, daß einmal der Tag kommen wird, da die germanische und europäische Jugend über die Trümmer einer alten, zusammenbrechenden Zeit hinwegmarschiert.“

Anschließend ergriff Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser das Wort. Er dankte dem Reichsjugendführer, daß er zu dieser Kundgebung erschienen sei. Immer, wenn es galt, neue Aufgaben zu lösen, die auf den Osten ausgerichtet sind, so haben sie ihren Anfang in Posen genommen. Heute nun sind viele Jugendliche aus den germanischen Ländern gekommen, die sich der Bedeutung ihrer Aufgabe bewußt sind. Der deutsche Soldat hat in 18 Tagen das zurückerobert, was vorübergehend in fremde Hände gefallen war, und damit den Blick in den weiteren Osten gerichtet. Das Wartheland ist ein Bauernland, darum sind auch die Symbole desselben Pflug und Schwert. Genau so wie eure Väter, Brüder und Kameraden

den Schulter an Schulter mit den deutschen Soldaten und seinen Verbündeten kämpfen, um an der künftigen Gestaltung Europas mitzuwirken und seine Zukunft sicherzustellen, genau so ist es ein Zeichen der Verbundenheit, wenn die Jugend der germanischen Länder hier zusammenkommt, um mitzugestalten an diesem Raum. Es ist keine deutsche, sondern eine europäische Frage. Darum heiße ich alle willkommen. Ihr seid nicht nur Gäste, sondern beste Kameraden, die überall von Staat und Partei und Wirtschaft die größte Unterstützung und Hilfe erfahren werden.

Gebietsführer Kuhn schloß die Feier mit einer Führerrede. Die Nationalhymnen erklangen, die auch von den Freiwilligen begeistert mitgesungen wurden.

Mit dem Abschluß dieser Kundgebung ist vom Reichsjugendführer der erste Rechenschaftsbericht über die Landdienstarbeit der Hitler-Jugend 1942 gegeben worden. 30 000 Jungen und Mädchen haben freiwillig dem Rufe zum deutschen Boden Folge geleistet. 30 000 Freiwillige haben sich im Kriege für eine in den Friedenweisende geschichtliche Aufgabe bereitgestellt und zum Teil ihre neuen Wirkungsstätten bereits bezogen. Mit der deutschen Jugend haben sich fast 1000 germanische Freiwillige eingereiht in die Front der jungen Pioniere für ein neues Bauerntum. Die Zusammenarbeit der europäischen Jugend hat damit auf einem neuen Sektor zu einem weiteren besonders bedeutungsvollen Ergebnis geführt.

Die Hitler-Jugend hat den Jugendverbänden der germanischen Länder Gelegenheit gegeben, im Landdienst ihren siedlungswilligen und siedlungsfähigen Nachwuchs heranzubilden. Sie hat ihren Führern und Führerinnen die fachliche Ausbildung gewährt. Unter dieser eigenen und geschulten Führung werden nun die germanischen Landdienstfreiwilligen in geschlossenen Gruppen in ihre neuen Lager der Reichsgaue im Osten einrücken. Mit den Symbolen ihrer Bewegung werden sie den Marsch in eine neue Zukunft beginnen, der sie mit eigener Kraft Form und Inhalt im Sinne der neuen Ordnung geben.



Der Führer empfing Generalfeldmarschall von Manstein in seinem Hauptquartier zum Bericht über die Kämpfe um Sewastopol. (Presse-Hoffmann)

Das Auge des Todes

Von Kriegsberichterstatter Edgar Schröder

PK. Kürzlich veröffentlichte eine bekannte illustrierte Zeitung auf der Titelseite ein Bild, dem etwas Unheimliches anhaftete: Die Großaufnahme eines aus der brodelnden See ragenden U-Boot-Seehohres. Glänzend fotografiert und aus einer Perspektive gesehen, die von dem Einfallsreichtum des Bildberichters ein schönes Zeugnis ablegte. Das Bild ging damals bei uns im Kameradenkreis herum, und es war bemerkenswert, daß selbst hartgesottene U-Boots-Männer ein gewisses Gruseln empfanden, obwohl das Seehohr für sie eine immer wieder respektvoll betrachtete, aber doch alltägliche technische Einrichtung ihres Bootes ist. Sie hatten es eben so noch nicht gesehen, und uns überkam eine Ahnung von den Empfindungen, die das Auftauchen dieses Instrumentes in der Brust der englischen und amerikanischen Seeleute auslösen mag.

Unwillkürlich suchte man beim Betrachten des Bildes nach irgendeinem Vergleich. Ich weiß nicht, wie es anderen gegangen ist, ich mußte an eine Kobra denken, die sich zur Angriffsstellung emporgereckt hat. Hier wie dort der schlanke steil aufgerichtete Hals, der

Seit dem 1. Juli 34 Schiffe mit 225 900 BRT. versenkt

Der neue Großesfolg unserer U-Boote: 18 feindliche Handelsschiffe mit 116 000 BRT. vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südsüdabschnitt der Ostfront stoßen schnelle Verbände und bewegliche Abteilungen der Infanteriedivisionen dem weidenden Feinde in rastloser Verfolgung nach. Ortlicher Widerstand wurde überall gebrochen. In Rostow sowie in mehreren Häfen der Kaukasusküste wurden kriegswichtige Anlagen mit Bomben belegt. Entlastungsangriffe des Feindes nordwestlich von Woronesch blieben auch gestern erfolglos. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden dabei 63 feindliche Panzer vernichtet.

Im Raum nördlich und nordwestlich Orel wiederholte der Feind seine Angriffe mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften. Sie wurden mit wirkungsvoller Unterstützung der Luftwaffe in harten Kämpfen abgewiesen.

An der Wolchow-Front schalteten feindliche Angriffe unter hohen Verlusten.

Die Sowjet-Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 74 Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Ägypten dauern die schweren Kämpfe in der El-Alamein-Stellung an. Kampf- und

Sturzkampffliegerverbände griffen die britischen Stellungen und motorisierten Kräftegruppen mit Bomben schweren und schwersten Kalibers an. Sie fügten dem Feind großen Schaden zu. In Luftkämpfen wurden von deutschen und italienischen Fliegern 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf Malta wurden Stützpunkte der britischen Luftwaffe bombardiert.

An der Südküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge zwei Zerstörer aus einem feindlichen Kriegsschiffsverband.

In der vergangenen Nacht belegte die Luftwaffe kriegswichtige Ziele an der englischen Ostküste mit Bomben schweren Kalibers. Im Südtel des St.-Georg-Kanals wurde bei einem

Angriff auf einen feindlichen Geleitzug ein Frachtschiff durch Bombentreffer beschädigt.

Nach einem wirkungslosen Störangriff auf die Stadt Flensburg in den Abendstunden des gestrigen Tages flogen in der Nacht zum Sonntag einige britische Bomber in das Gebiet von Danzig ein. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden in Wohnvierteln der Stadt Danzig Sach- und Gebäudeschäden. In einem zerstörten Krankenhaus fanden zahlreiche Kinder den Tod. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Atlantik und in amerikanischen Küstengewässern 18 feindliche Handelsschiffe mit 116 000 BRT. Ein weiteres Schiff von 7000 BRT. wurde durch Torpedotreffer beschädigt. Drei Transporter wurden durch Artillerie versenkt. Damit hat die deutsche Unterseeboottwaffe auf den Kriegsschauplätzen des Atlantiks, des Nördlichen Eismeres und des Mittelmeeres seit dem 1. Juli 34 Schiffe mit 225 900 BRT. versenkt und den feindlichen Nachschubverkehr nach allen Fronten wiederum schwer getroffen.

Noch steht die Welt im Banne des gewaltigen deutschen Erfolges im Eismeer, den Kriegsmarine und Luftwaffe gemeinsam errangen, der Vernichtung eines ganzen Geleites von 38 Schiffen mit fast einer Viertel Million BRT., beladen mit Tanks, Flugzeugen und Lebensmitteln, der Ausrüstung einer ganzen Armee für die Sowjets, da beweis schon wieder eine neue Sondermeldung, daß die Schlacht aller Schlachten pausenlos weitergeht und dem Gegner auf allen Fronten keine Ruhe läßt. Dies Ergebnis ist um so beachtenswerter, als die Unterseeboote gerade erst an den großen Eismeererfolgen mit rund 95 000 BRT. beteiligt waren.

Die Glückwünsche des Führers

Berlin, 12. Juli

Der Führer hat dem Staatspräsidenten des Protektorates Böhmen und Mähren, Dr. Hacha, zu seinem 70. Geburtstag am 12. Juli durch den Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer seine Glückwünsche überbringen und ein Handschreiben überreichen lassen.



Der Einsatz wird besprochen
Generalfeldmarschall Kesselring und Generalfeldmarschall Kesselring in Nordafrika. (PK.-Aufnahme: HH.)

Ein Bruder des Königs Faisal verhaftet

Auch die britischen Staatsangehörigen verlassen Ägypten (Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters)

Rom, 13. Juli

Alle britischen Staatsangehörigen in Ägypten, deren Anwesenheit vom militärischen Standpunkt aus nicht notwendig erscheint, wurden aufgefordert, bereits in den nächsten Tagen das Land zu verlassen. Sie gehen nach Südafrika. Es handelt sich um 4000 Engländer. Der Auszug der Juden und Gaullisten aus Ägypten geht unabhängig davon weiter. Auffällig erscheint die große Flucht der Juden, von denen bereits 3500 ausgewandert sein sollen. Einige 1000 Ägypter, die Militärdienste leisten sollten, haben sich den britischen Häschern durch die Flucht entzogen.

Die Tätigkeit der irakischen Nationalisten hat die Engländer genötigt, eine Anzahl gepanzerter Tankwagen in den Irak zu entsenden. Einige dieser Maschinen, die im Flughafen von

Bagdad von General Quinan, dem Kommandanten der 10. britischen Armee, und vom irakischen Ministerpräsidenten besichtigt wurden, sind von der Bildfläche verschwunden. Wie der Polizeidienst meldet, wird in amtlichen Kreisen angenommen, daß diese Wagen in die Hände der Nationalisten gefallen sind.

Der Prinz Said, ein Bruder des Königs Faisal und des Emir Abdullah von Transjordanien, wurden von Engländern in dem Augenblick verhaftet, als er die Grenze zum Irak und der Türkei überschreiten wollte. Wie verlautet, wollte Prinz Said in die Türkei flüchten, weil er im offenen Gegensatz zum Regenten des Irak steht.

In Palästina hat sich die Lage weiter zugespitzt. Die Aufwühlbewegung ist im An-

Wir bemerken am Rande

Yankee-Amerika Unser Krieg gegen Nordamerika ist nicht nur eine militärisch-wirtschaftliche, sondern in erster Linie auch eine geistige Auseinandersetzung. Der revolutionäre nationale Sozialismus ist angetreten zum Sturm gegen die plutokratischen Bollwerke in Dollarika und will eine Weltordnung zerbrechen, die dem Geist unserer Zeit widerspricht. Wenn wir den Fehdehandschuh Nordamerikas aufgenommen haben, dann geht unser Kampf gegen die materialistische Grundhaltung des Yankeeismus, das aus einer Überschätzung mechanischer Einrichtungen das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ zum Land der Superlative gesteigert hat und gleichzeitig geistig in einer Verfassung verharrt, die der Mittelalters und der einer krankhaften Romantik entspricht. Ein Land, in dem staatlich organisiertes Verbrechen und staatlich geduldete Beamtenbestechung zu den Selbstverständlichkeiten gehören, in der der Dollar des Juden dem Geist befehligt, kann nicht teilhaben am Neubau einer Welt, die die Grundfesten einer bürgerlichen Unmoral zerbricht, um Platz zu schaffen für eine Ordnung der Gerechtigkeit. Ein Schriftsteller, der nicht als Freund der Dreierpaktmächte verächtlich werden kann, der Schotte Eric Linklater, hat es unternommen, mit Witz und bissigem Spott dieses verlogene Yankeeium ohne Maske zu zeigen. Uns liegt sein Roman „Juan in Amerika“ in einer im Verlag der Frankschen Verlagshandlung in Stuttgart erschienenen Übersetzung von Dr. Karl Blank vor. Das Erscheinen dieses durch und durch politischen Buches in der Zeit unserer militärisch-geistigen Auseinandersetzung mit der USA. ist zu begrüßen. Hier bietet sich uns Amerika ohne Maske dar, mit seiner Paarung von Gangstertum und trübsinniger Frömmigkeit, gewissenloser Brutalität und scheinheiliger Geisteschwärmerei, berechnender Geschäftlichkeit und heuchlerischem Sektierertum. Die Hauptfigur dieses eigenwilligen Romans wird durch eine Menge von Zufällen und seltsamen Verwicklungen in den Strudel des amerikanischen Lebens zwischen Abenteuer und Liebeli, Massenstumpfsinn und Wolkenkratzer-Plutokratismus, Alkoholschmuggel und Schlafzimmergeheimnissen der Hollywoodstars gerissen. Wie ein buntes Kaleidoskop des Jahresmarkts der Menschheit zieht Amerika in Tausenden von Bildern an uns vorbei, Yankee-Amerika ohne Maske. P.

in den breiten Kopf ausläuft. Und dann das kalte Auge. Ein starrs, mitleidloses Glasauge, aus dem der Tod selbst zu blicken scheint...

Der Tod? Ja und nein. Denn wohl ist es der Tod, wenn das U-Boot zum Unterwasserangriff angesetzt hat und der Kommandant, durchs Schrohr schauend, nach sovielen technischen und rechnerischen Vorbereitungen den Befehl zum Abschuss gibt — die „Aale“ dann ihre Todesbahn ziehen und treffen. Aber es ist in Wirklichkeit doch der U-Boots-Kommandant, ein Mensch, der durch dieses künstliche Auge blickt. Ein Mensch sage ich, ein Mann, ein Soldat. Sein Auftrag ist, den Feind zu bekämpfen und zu vernichten. Das macht hart. Aber wenn man viele U-Boots-Kommandanten kennt, dann weiß man, daß es keine Roboternaturen sind, keine Maschinenmenschen, sondern Männer, die genau so Herzklopfen haben wie andere auch. Ich habe ihnen in die Augen gesehen, nachdem sie geschossen hatten und ihr Schuß dem Gegner drüben den Tod brachte. In diesen Augen war keine Kälte, keine Grausamkeit, kein Haß, auch kein wilder Triumph. Der deutsche Soldat wendet im Kampf für sein Volk die Mittel an, die der Tatsache gemäß sind, daß der Feind die Waffen gegen uns erhoben hat und uns mit diesen Waffen vernichten will. Da ist keine Wehleidigkeit am Platze. Immer aber auch geht ein Gedanke denen drüben, die in dieser Sekunde den Tod erlitten. Auch sie hatten ihre Pflicht getan. Vor dem tapferen und anständigen Gegner wird der deutsche Soldat stets Respekt empfinden.

Einmal während der letzten Fahrt sahen wir ein Schrohr. Ein U-Bootsmann weiß, was das bedeuten kann. Es war ein seltsamer Rollentausch. Sonst blicken wir durchs Schrohr, diesmal wurden wir betrachtet. Es fuhr uns allen durch Mark und Bein, als der junge Postenausguck die brütende Stille des glutheligen Nachmittags an der afrikanischen Küste durch einen Schrei unterbrach: „Da ein Schrohr!“ Die Meldung war nicht ganz vorstrifftsmäßig. Es fehlte die Richtungsbezeichnung oder besser noch gleich die Gradangabe. Aber das verübte dem jungen Seemann niemand. Über allem stand in diesem Falle das schnelle Aufmerksammachen auf den Feind, der — das war vielleicht entscheidend — überhaupt rechtzeitig gesehen worden war in dem Sonnenglimmer und bei der krabbeligen See. Schon

Männer, Mädchen, Motoren

43) Fernfahrerroman von Hanns Höwing

„Na, na, na“, kommt Kriminalrat Brösecke Stimme durch den Draht, „das muß aber ein besonderer Kenner von Füllfederhaltern sein, der diesen Unterschied feststellen kann.“

„Der Kellner Otto Nebenau behauptet, ein großer Liebhaber von Füllfederhaltern zu sein, und darum habe er sich besonders für diesen Halter interessiert. Die Notiz in der Zeitung habe ihn darauf gebracht, daß dieser Halter aus dem Autoraub stammen könne.“

Ottos Brust hebt sich vor Stolz. Er drängt sich an Hauptwachmeister König heran und flüstert ihm zu: „Fragen Sie bitte, wie das mit der Belohnung ist.“

„Und Sie, was halten Sie von der Aussage des Kellners? Sie werden doch den Burschen kennen?“ fragt Brösecke.

„Ich persönlich kann mich nicht dazu äußern.“

Otto springt auf. Wie ein gefangenes Raubtier im Käfig durchkreuzt er die Wachstube. Das war deutlich genug für ihn, er merkt schon, man will ihn um die tausend Mark betrügen. Aber da war man gerade bei ihm an die richtige Adresse gekommen. Kämpfen wollte er wie ein Löwe um sein Recht.

„Geben Sie mir bitte eine Anweisung, wie ich mich zu verhalten habe, Herr Kriminalrat.“

Drüben in Düsseldorf bleibt es einen Augenblick still.

Die Bolschewisten fliehen in großer Hast

Sowjetisches Regiment wurde im Südabschnitt der Ostfront aufgerieben

Berlin, 12. Juli

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 11. 7. im südlichen Abschnitt der Ostfront die scharfe Verfolgung des in Unordnung zurückflutenden Feindes durch die deutschen und verbündeten Truppen bei hochsommerlicher Hitze fortgesetzt. Wo der Feind versuchte, in hastig ausgebauten Feldstellungen durch Nachhutgefechte den Rückzug zu decken, wurde der Widerstand der Bolschewisten in energischem Vorstoßen gebrochen. Bei einem solchen Kampf wurde ein bolschewistisches Regiment aufgerieben und 600 Gefangene eingebracht. In großer Hast und Eile vollzieht sich der Rückzug des Feindes, der auf den von deutschen Bomben vielfach zerstörten Straßen in mehreren Kolonnen nebeneinander zurückflutet. Bombentrichter, vermintete Panzer und brennende Fahrzeuge auf und neben den Straßen brachten die ungeordnet fliehenden bolschewistischen Kolonnen immer wieder zum Stocken, so daß zahlreiche Gefangene und Waffen sowie große Mengen an Kriegsgüter in die Hände der scharf nachstoßenden Schnellen Verbände des deutschen Heeres fielen.

Die Luftwaffe richtete am Sonnabend ihre mit starken Kräften geführten Angriffe nicht nur gegen den feindlichen Widerstand vor den deutschen Brückenkopfstellungen ostwärts des Don, sondern auch gegen die Nachschubstraßen und Eisenbahnen im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Mehrfach zerschlugen aus niedriger Höhe abgeworfene Bomben beladene Kraftfahrzeugkolonnen auf dem Wege zur Front. Weitere Kampfflugzeugverbände bombardierten in mehreren Wellen das Stadtgebiet von Rostow, wo drei Don-Übergänge mehrmals getroffen wurden und zahlreiche Großbrände entstanden. Auch die Schwarz-Meer-Häfen der Bolschewisten sowie ein Hafen am Asowschen Meer wurde erneut angegriffen und dabei die Hafenanlagen und Lagerhäuser die-

ser wichtigen Umschlagplätze schwer getroffen. Die deutschen Jäger beherrschten auch am Sonnabend den Luftraum über den Kampfgebieten und brachten 36 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Luftkämpfe bei El Alamein

Berlin, 12. Juli

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten an der ägyptischen Front deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge feindliche Kraftfahrzeugansammlungen sowie Artillerie- und Feldstellungen im Raum von El Alamein. Vergeblich versuchten britische Flakbatterien die angreifenden deutschen Flugzeuge von ihren Zielen abzudrängen. Bomben schweren Kalibers detonierten inmitten der Kraftfahrzeugansammlungen und riefen in den mit Munition und Kriegsmaterial beladenen Kraftfahrzeugen Brände und Explosionen hervor. Leichte deutsche Kampfflugzeuge belegten ferner in Tiefangriffen feindliche motorisierte Kräftegruppen mit Bomben und nahmen die getroffenen Ziele bei erneuten Anflügen unter wirksames Feuer der Bordwaffen. Deutsche Jäger begleiteten die Angriffe der Kampfflugzeuge und schossen in heftigen Luftkämpfen sieben britische Jagdflugzeuge über der Wüste ab. Zwei eigene Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Das Ritterkreuz für Wartheländer

Berlin, 12. Juli

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Simsch, Staffelführer in einem Jagdgeschwader. — Oberleutnant Siegfried Simsch, am 6. September 1913 in Posen geboren, hat sich in 300 Feindflügen als einsatzfreudiger Flugzeugführer bewährt und in zahlreichen Luftkämpfen 45 Luftsiege errungen.

Sechster Überfall auf Schwedendampfer

Frachter „Ulea“ von einem Sowjet-U-Boot torpediert / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 13. Juli

Kurz nach der Versenkung der „Margareta“ durch ein sowjetisches U-Boot wurde wiederum ein schwedisches Handelsschiff versenkt. Diesmal handelt es sich um den 5659-t-Frachter „Ulea“, der in einem Geleitzug fuhr, vor Vråstervik durch ein Torpedo getroffen wurde und innerhalb von 58 Sekunden sank, wobei acht Mann ums Leben kamen. Die schwedischen Flugzeuge und U-Boote griffen das sowjetische U-Boot sofort an. Es zeigte sich auch Olflecke auf der Wasseroberfläche, so daß man annimmt, daß das U-Boot versenkt wurde, doch wird von seiten der schwedischen Marine betont, daß dies nicht unbedingt daraus zu schließen sei, da es sich bei den Olflecken auch um ein Manöver handeln kann. Das Attentat erfolgte fast gleichzeitig mit der Veröffentlichung einer Meldung, wonach sowjetische U-Boote nichts mit den Ereignissen zu tun haben, die in letzter Zeit in schwedischen Gewässern vorgekommen sind. Es ist nun innerhalb von vier Wochen der sechste Überfall auf die schwedische Schifffahrt in schwedischen Gewässern. Im ganzen wurden drei Schiffe versenkt und 36 Menschen getötet. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen

wollte der WO. B-Boots-Alarm geben, da sah er, daß das andere Boot ganz offenbar keine feindlichen Absichten hatte, sondern nur ans Tageslicht steigen wollte. Im Weltkrieg passierte es einmal, daß ein deutsches und ein englisches U-Boot in unmittelbarer Nähe nebeneinander auftauchten, daß die beiden Kommandanten gleichzeitig durchs eben geöffnete Turmloch sprangen, sich ungeheuer verdutzt und gewiß auch ziemlich entsetzt anschauten, um großlos und wie der Blitz mit ihren Booten wieder zu verschwinden. Derartiges kann heute nicht mehr vorkommen. Der „Gegner“ entpuppte sich hier als ein Kameradenboot, das uns unter Wasser gehört und gemustert hatte. Das Ergebnis war nun eine kleine Wiedersehensfeier auf See, die sich allerdings darauf

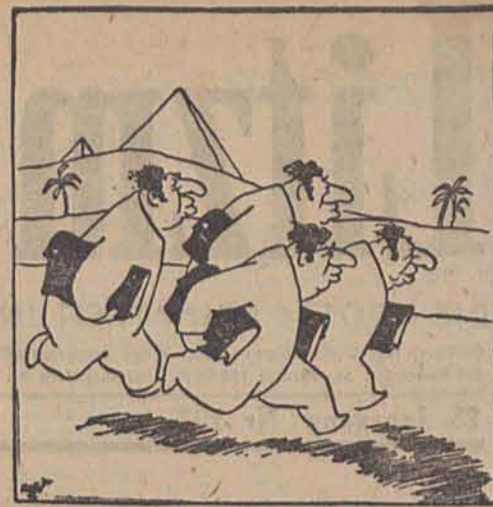
beschänkte, daß wir in gehöriger Entfernung von einander durch Winkverkehr in einen kurzen Gedankenaustausch über die allgemeine Lage und die unserer Boote im besonderen eintraten.

Saloniki Juden registriert

Saloniki, 12. Juli

In Saloniki, der Judenmetropole Griechenlands, wurden am Sonnabend etwa 6- bis 7000 männliche Juden im Alter von 18 bis 45 Jahren von der Polizei registriert. Sie hatten bisher ihren Unterhalt größtenteils durch Schwarzhandel und durch Geschäfte übelster Art ergaunert. Nun werden sie einer überaus nutzbringenden Arbeit, dem Straßenbau, zugeführt werden.

Da sehen wir plötzlich die Zeichen des Roten Kreuzes, und kurz darauf flammten drüben auf dem Dampfer auch die Lichter auf, die es als Lazarettboot auch in der Dunkelheit sichtbar machen. Auf diese Weise genossen wir durchs Schrohr den in Kriegzeiten seltenen Anblick eines hell erleuchteten Schiffes. Für uns blieb danach als Einziges zu wünschen, daß ein Brite im entsprechenden Falle genau so schnell kehrtmachen wird, wie wir es dann getan haben.



(Heb.-Atlantic, Zander-M.)

... und wieder laufen die Nasen! Der zweite Auszug der Kinder Israel aus Ägypten. Auch das Gold und Silber haben sie diesmal nicht vergessen.

Pockenepidemie in Schottland

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters
Stockholm, 13. Juli

Der Staatssekretär von Schottland teilte gestern dem Unterhaus mit, daß 40 000 Personen sich freiwillig impfen ließen. Der Grund liege in einer Pockenepidemie, die ausgebrochen ist, nachdem ein Schiff aus Bombay im Clyde eingetroffen war. Eines der Besatzungsmitglieder hatte Pocken gehabt, die er trotz der üblichen Vorsichtsmaßnahmen einschleppen konnte. Vier Personen sind bisher gestorben. Der Staatssekretär erinnerte daran, daß die letzte Pockenepidemie vom Jahre 1920 elf Monate andauerte und 542 Opfer forderte.

12 schwere Feindpanzer vernichtet

Rom, 12. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet:

Wiederholte feindliche Angriffe im Küstenabschnitt der Stellung El Alamein führten zu harten Kämpfen, die zur Zeit im Gange sind. Der von Panzern unterstützte feindliche Druck wurde eingedämmt. 12 schwere Panzer wurden dabei vernichtet. Die Luftwaffe nahm lebhaft an den Kämpfen teil, indem sie die feindlichen Truppen mit Sprengbomben und MG.-Feuer belegte. 14 britische Flugzeuge wurden von den Jagdflugzeugen der Achsenmächte abgeschossen.

USA-Befehlshaber auf Bermuda

Vigo, 12. Juli

Nach einer Meldung aus Hamilton erklärte der Gouverneur der staatsrechtlich immer noch zu England gehörenden Bermudas-Inseln vor dem örtlichen Parlament, daß der USA-Admiral Jules James, Oberkommandierender der bewaffneten Streitkräfte auf der Inselgruppe sei.

Der Tag in Kürze

Im Rahmen der Heimkehraktion für deutsche Staatsangehörige aus Amerika sind am Sonnabend mit einem spanischen Dampfer „Cabo de Hornos“ 115 deutsche Staatsangehörige aus Venezuela in Lissabon eingetroffen.

In der Nacht vom 10. 7. ereignete sich der im modernen Seekrieg überaus seltene Fall, daß ein deutsches Schnellboot im Kanal in einem Gefecht mit überlegenen britischen Seestreitkräften ein feindliches Kanonenschnellboot durch Rammstoß versenkte.

In einer Feierstunde in Kopenhagen wurde der neue Landesgruppenleiter der AO. der NSDAP. in Dänemark, Julius Dalldorf, in sein Amt eingeführt.

Der spanische Botschafter, Graf Mayalde, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Der portugiesische Staatshaushalt vom Jahre 1941 schloß mit einem Überschuß von 195 Millionen Escudos.

Das kanadische Parlament nahm mit 158 gegen 54 Stimmen in zweiter Lesung die Gesetzesvorlage an, durch die die Regierung ermächtigt wird, eingezogene Wehrpflichtige für den militärischen Dienst nach Übersee zu entsenden.

Verlag und Druck: Ullmannsche Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Metzner, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Ullmannsch. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 5

Sie ihn scharf. Ein Kellner, der sich für seltsame Füllfederhalter interessiert, kommt mir verdächtig vor. Ich danke Ihnen, Herr Hauptweichtmeister! Sie werden noch von mir hören.“

König hängt den Hörer ein und wendet sich Otto zu, der noch immer aufgeregt in der Wachstube auf und ab geht. „Also, Sie haben gehört, daß ich Ihre Beobachtungen weitergegeben habe. Das heißt aber noch lange nicht, daß dieser Michael Heiberg mit dem Überfall in irgendeinem Zusammenhang steht. Die zuständige Stelle in Düsseldorf wird alles weitere veranlassen.“

Otto bleibt stehen. „Und?“ fragt er. „Sie müssen doch jetzt sofort den Heiberg verhaften! Herr Präsident, ich habe immer gesagt, dieser Mann hat es faustdick hinter den Ohren. Unsereins hat doch Menschenkenntnis.“

König winkt ab. Er kennt diese Art der Verdächtigungen, die plötzlich ausarten.

„Schon gut“, sagt er. „Vorläufig lassen wir alles so wie es ist. Sie gehen schon nach Hause und reden kein Wort über Ihre Entdeckung.“ — Er sieht Otto scharf an: „Hören Sie, kein Wort, auch nicht zu Frau Herwegh, verstanden?“

Otto hat nicht verstanden. Er hatte es sich so schön ausgemalt, daß jetzt ein großes Polizeiaufgebot in Bewegung gesetzt würde, das den Räuber und Mörder in einer wilden Jagd verfolgte, so wie er es schon mal im Film gesehen hat. Nichts von all dem. Michael Heiberg konnte ungehindert seine Fahrt fort-

setzen, und er durfte nicht einmal von seiner großen Entdeckung erzählen.

„Sie haben mir doch gesagt, daß Sie eine kriminalistische Begabung sind“, fährt König fort, „und da verstehen Sie nicht, warum die Polizei vorläufig nichts unternimmt, warum sie von Ihnen strengste Verschwiegenheit fordert?“

„Natürlich“, erklärt Otto großartig, ob- schon er nicht eine Bohne versteht, „ich dachte nur...“

„Das Denken überlassen wir jetzt schon dem Kriminalrat Brösecke in Düsseldorf.“

„Und wie ist es mit der Belohnung, kann ich damit rechnen?“

König reicht Otto die Hand: „Natürlich können Sie damit rechnen, wenn Ihre Entdeckung zur Verhaftung der Autobanditen führt.“

In der Tür dreht Otto sich noch einmal herum und drückt an einer Frage herum.

„Was ist denn noch?“ fragt König ärgerlich.

Otto gibt sich einen Ruck: „Können Sie mir sagen, was ich Mutter Herwegh sagen soll, wenn sie danach fragt, warum ich so plötzlich weggelaufen bin? Ich habe doch gar nicht gefragt, ob ich überhaupt gehen durfte, und in der Gaststube war doch auch niemand, der bedienen konnte.“

Hauptwachmeister König zieht die Schultern: „Das müssen Sie schon selbst wissen, Herr Vornevor.“ Seine Stimme wird scharf: „Und wie gesagt, kein Wort darf über Ihre Lippen kommen, es sei denn, daß Sie auf eine Strafe verurteilt sind! Sie werden noch von mir hören.“ (Fortsetzung folgt)

Wartheland Sieger bei den Tennisvergleichskämpfen der HJ.

Am gestrigen Sonntag siegte bei den Tennisvergleichskämpfen der vier ostdeutschen Gebiete die Mannschaft des Gebietes Wartheland gegen Ostland 5:4 und errang somit den 1. Preis. Pommerania besiegte Danzig-Westpreußen und belegte damit den 3. Platz.

Im Einzel gab es folgende Ergebnisse: Strobach (Wartheland) gegen Maruhn 6:8, 8:6, 12:10; Cocharde gegen Wichmann 4:6, 5:7; Wolff (Wartheland) gegen Bröde 6:2, 4:6, 3:6; Klentz gegen Quedenfeldt 6:1, 6:3. Im HJ-Doppel setzten sich Strobach-Cocharde (Wartheland) gegen Maruhn-Wichmann mit 4:6, 7:5,

6:1 durch, während Wolff-Klentz (Wartheland) von Bröde-Bredenfeldt mit 6:3, 6:8, 5:7 bezwungen wurden. Im Mädel-Einzel gewann Blumenbach (Wartheland) gegen Fox 6:1, 6:1. Kreysler (Wartheland) verlor gegen Kronrei 6:4, 4:6, 3:6, und im gemischten Doppel gewann das Litzmannstädter Paar Blumenbach-Strobach gegen Kronrei-Wichmann 7:5, 6:5. Nachdem das ostländische Paar 5:1 in Führung gegangen war, gewann das Litzmannstädter Paar sechs Spiele hintereinander, somit den ersten Satz und den zweiten ganz glatt 6:2. Die spannendsten Kämpfe des Tages waren das Doppel Strobach-Cocharde

gegen Maruhn-Wichmann. Obgleich die Gegner den 1. Satz gewonnen hatten und im zweiten schon einen Siegball hatten, gewann das Litzmannstädter Paar doch den letzten Satz ganz überlegen 6:1. Besonders gefiel das taktische Spiel des Litzmannstädter Doppels sowie ihr Netz und Grundlinienspiel. Der Kampf der Gebietsbesten zwischen Maruhn und Strobach dauerte zwei Stunden und war das interessanteste Treffen des ganzen Vergleichskampfes.

Aschenbahnrennen in Posen

Von unserem Posener Vertreter

In Posen fanden am Sonntag Auswahlspiele im Fußball statt, die auf dem Sportplatz an der Rochus-Brücke ausgetragen wurden. Es standen sich gegenüber LSV. und BWM und anschließend Ordnungspolizei Posen und Postsportgemeinschaft Posen. Der Kampf LSV.—BWM. endete 2:2. Im zweiten Treffen siegte die Postsportgemeinschaft mit 5:1 über Ordnungspolizei Posen. Bei den Vorrundenspielen um die deutsche Jugendmeisterschaften der HJ. fanden zwischen Gebiet Wartheland und Mark Brandenburg ein Fußball- und ein Handballspiel statt. Während das Fußballspiel 1:1 stand, siegte im Handball Brandenburg mit 13:9. Reges Interesse fand auch das Aschenbahnrennen, das am Nachmittag auf dem Sportplatz in der Beethoven-Allee ausgetragen wurde. Im Hauptfahren siegte Preußner (Breslau), den zweiten bis vierten Platz belegten Neuendorf, Schaale (Berlin) und Tilsch (Breslau). Im HJ.-Ausscheidungsfahren war Pilke Sieger, im Punktefahren kam Mirke als erster durchs Ziel.

Fußball-Reichsliga als Spitzenklasse

Mit der Erweiterung der Zahl der Sportgauen und der damit verbundenen Bildung von neuen Spielklassen für die Meisterschaftsspiele im Fußball treten jetzt wieder die Pläne des Fachamts zur Bildung einer Reichsliga als Spitzenklasse in den Vordergrund. Dieses Projekt, das 1939 kurz vor dem Kriegsausbruch spruchreif wurde, besteht nach wie vor in seinen Grundzügen, wenn auch naturgemäß in Anpassung an die veränderten Verhältnisse gewisse Umwandlungen in Aussicht genommen sind.

Die Berliner Boxer siegten in Krakau überlegen

Der große Amateurboxtag der Polizei und HJ-Sportgemeinschaft Krakau mußte in zwei Teilen durchgeführt werden, nachdem am Sonntagabend eine Verlegung der Freiluftkämpfe notwendig geworden war. In den insgesamt 11 Treffen siegte die Mannschaft der Polizei und HJ-Sportgemeinschaft Berlin über die durch Wiener Boxer verstärkte oberschlesische Auswahlstaffel mit 19:3 Punkten. Vor Ablauf der Zeit endeten alle drei Gefechte im Halbschwergewicht. Berlins Meister Kleinwächter (HJ) schlug Pratzka (Gleiwitz) in der zweiten Runde, Obwim Frick (Polizei) besiegte Emsweiler (Wien) schon in der ersten Runde, und HJ-Utscharf, Knödel war über Jäschuler (Ruda) in der dritten Runde entscheidend erfolgreich. Im Schwergewicht erhielt HJ-Mann



Sommerzeit — Ferienzeit (Schirmer, Zander-Multiplex-K.)

Es wird daran gedacht, in die Reichsliga aus jedem Gau die beiden besten Vereine zu übernehmen. Auf diese Weise würde sich eine Spitzenklasse von etwa 80 Vereinen ergeben, die nach Landesteilen auf verschiedene Staffeln verteilt werden. Die neue Regelung wird selbstverständlich erst für den Aufbau nach dem Kriegsende im Anschluß an eine Übergangszeit in Betracht kommen. Im einzelnen liegen daher auch noch keine Beschlüsse über die Neugestaltung mit der Durchführung von Auf- und Abstieg usw. fest.

Fußball in Zahlen

Berlin — Mark Brandenburg: Hertha — BSC. Luftwaffe 4:4; Minerva 93 — Luftwaffen-SV. Berlin 1:3; Viktoria 89 — Fürstenwalde 6:0. Sachsen: Dresdner SC. — SC. Planitz 3:2; VfB. Leipzig — Sp. Vg. Leipzig 1:1. Köln-Aachen: Düren 99 — VfL. Benrath 3:3; Kölner BC. — Köln-Sülz 07 1:1; Tus. Neuendorf — Phoenix Ehrenfeld 2:2; Bayenthal — Viktoria Köln 3:6. Moselland: Kreisauwahl Esch — Pariser Soldatenelf 1:4; Städtespiel Koblenz — Luxemburg 4:3. Hessen-Nassau: FSV. Frankfurt — Kickers Offenbach 2:1; SV. 98 Darmstadt — Heppner 93 2:12; KSG. Wiesbaden — Union Niederrad 5:1. Baden: VfR. Mannheim — SC. Opel Rüsselsheim 11:2; Bayern: 1. FC. Nürnberg — Stuttgarter Kickers 0:0; Sp. Vg. Fürth — VfB. Stuttgart 6:3. Nordmark: in Hamburg: Hamburg — Südhannover-Braunschweig 1:2. Generalgouvernement: in Krakau: Generalgouvernement — Oberschlesien 2:1.

Mellerowicz lief Jahresbestzeiten

In hervorragender Form zeigte sich bei den Marine-Standortmeisterschaften in Königsberg der frühere deutsche Kurzstreckenmeister Harold Mellerowicz. Er feierte in den Einlaufwettbewerben nicht nur drei schöne Siege, sondern seine Zeiten von 10,5 für 100 m und 21,7 Sek. für 200 m bedeuten für Europa zugleich neue Jahresbestzeiten. Die 400 m legte Mellerowicz in genau 50 Sek. zurück. Den zweiten Platz belegte in allen drei Läufen jedesmal Habermann in 10,9 Sek. bzw. 22,0 und 50,1 Sek.

Bei dem Fußballauswahlspiel der Gaumannschaften von Hamburg und Südhannover-Braunschweig auf dem Victoria-Sportplatz in Hamburg nahmen die Gäste mit 2:1 Toren einen verdienten Sieg mit nach Hause.

Postmädel und Orpo Litzmannstadt Faustball-Sieger

Die Austragung der Faustballbezirksmeisterschaften ging am Sonntagabend auf dem Sportplatz im Hitler-Jugend-Park vor sich. Daran beteiligt waren bei den Männern die Reichsbahn-Sportgemeinschaft Ostrowo und Orpo Litzmannstadt, bei den Frauen Sportgemeinschaft Turek und Postsportgemeinschaft Litzmannstadt. Die Entscheidungen wurden in einem Vor- und Rückspiel durchgeführt, die bei der wesentlich minderen Spielstärke unserer Gäste aus Ostrowo und Turek keine besonders spannenden Kämpfe ergaben. Der Grund hierfür ist wohl in der noch geringen Trainingsmöglichkeit der auswärtigen Mannschaften zu suchen. Die beiden Spiele der Frauen wurden von unseren guten Postmädeln mit den eindeutigen Ergebnissen von 62:38 und 79:23 Punkten gewonnen. Wie schon bei früheren Spielen, ließ sich auch hier gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Steigerung der Spielstärke unserer Postsportlerinnen erkennen. Ein ähnliches Kräfteverhältnis ergab sich bei den Spielen der Männer, die mit den Resultaten von 51:30 und 49:16 ebenso

eindeutig eine Beute unserer Litzmannstädter Ordnungshüter wurde. Durch diese überlegenen Siege sind die beiden vorzüglichen Litzmannstädter Mannschaften Bezirksmeister geworden und kämpfen jetzt mit den Bezirksmeistern von Hohensalza und Posen um die Gaumeisterschaft, die am 6. 7. ebenfalls in Litzmannstadt zum Austrag gelangt. Hoffentlich gelingt es ihnen, ihre im Vorjahre errungene Gaumeisterwürde erfolgreich zu verteidigen.

NSSG. Zdunska Wola siegte

Das Fußballspiel in Zdunska Wola zwischen der dortigen NSSG. und dem Luftwaffen-SV. Litzmannstadt war in der ersten Halbzeit recht ausgeglichen, doch führten beim Pausenpfiff die Gäste 1:0. In der zweiten Halbzeit machte Zdunska Wola größere Vorstöße, hatte mehr vom Spiel und lag mehr in der gegnerischen Hälfte als in der eigenen. Es fielen in kurzen Abständen die drei siegreichenden Tore.

Berliner Luftwaffen-Sieben wurde deutscher Wasserballmeister

Die Großdeutschen Schwimmmeisterschaften hatten 4000 Zuschauer nach Hirschberg gelockt. In der kurzen Kraulstaffel über 4x100 m schwamm Königler wie schon in der langen Staffel ein prächtiges, entscheidendes Rennen und mit 1:00,6 die beste Einzelzeit. In 4:21,9 siegte Hellas Magdeburg vor LSV. Berlin in 4:22,9. Der Endlauf im 200-m-Brustschwimmen stand im Zeichen des Berliner Erwin Temke und des Bremer Heinz Gold, die sich bis zur letzten Bahn einen hartnäckigen Kampf lieferten. Der Berliner sah seinen jahrelangen Kampf um die Spitze belohnt und gewann in 2:47,4 zum ersten Male den Meistertitel vor Gold in 2:49,6.

Wasserball und den Meisterschaften im Kunst- und Turnspringen sowie im Brustschwimmen und in der Lagenstaffel hat sich die Luftwaffe Berlin neben den Schwimmern der Kriegsmarine stark in den Vordergrund geschoben.

Chef D'Oeuvre nach scharfem Kampf

Höchstem Interesse begegnete am Sonntag im Hoppegarten bei allen Beteiligten der Ausgang des mit einem vom Führer gegebenen Ehrenpreis und 50.000 RM. an Geldpreisen ausgestatteten Rennens um das „Silberne Pferd“. Nicht weniger als 21 Pferde wurden für diese Prüfung gesattelt. Zwischen Pascha und Chef D'Oeuvre entwickelte sich bis ins Ziel ein erbitterter Schlußkampf, aus dem schließlich Chef D'Oeuvre dank seines besseren Stehvermögens als Sieger hervorging. Blaupeter behauptete den dritten Platz vor dem zuletzt aufgerückten Grünspecht. Im Auftrage des Führers überreichte Staatsminister Dr. Meißner dem Leiter des Heeresgestüts Altfeld unter starkem Beifall den Ehrenpreis des Führers. Die „Goldene Peitsche“ über 1200 m wurde eine leichte Beute von Figaro.

Ordnungspolizei Magdeburg ist Handball-Meister

Das Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer wurde vor 15.000 Zuschauern in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart entschieden. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Magdeburg holte sich in einem knappen 6:5 (3:3)-Sieg über den SV. Waldhof den stolzen Titel. Zum zweiten Male haben dadurch die Magdeburger Ordnungshüter die Meisterschaft erkämpft, die sie sich erstmals im Jahre 1935 an der gleichen Stätte durch einen 10:8-Erfolg über den MSV. Hindenburg, Minden, holten. Dagegen sind die Mannheimer zum zweiten Male nicht über die Rolle des Zweiten hinausgekommen.

Beide Mannschaften lieferten sich einen schnellen und sportlich hochstehenden Kampf. Der knappe Sieg der Magdeburger muß als durchaus verdient angesehen werden, denn es gab in der neuen deutschen Meisterschaft keinen schwachen Punkt. Die Abwehr war zuverlässig und sehr sicher, die Läufer unermüdet und die vom Nationalspieler Thielecke angeführten Stürmer jederzeit gefährlich und wirksam. Die Waldhoffer hatten teilweise im Feldspiel klare Vorteile. Nach der Pause wurde ihr Spiel jedoch erfahrener, der Zusammenhalt ließ nach, und die Mannschaft verzettelte sich in frucht-

losen Einzelaktionen. Als nach der 16. Minute der zweiten Hälfte die Magdeburger den 6:5-Vorsprung herausgearbeitet hatten, zogen sie einen Stürmer zurück und verteidigten das Ergebnis mit Glück und Geschick bis zum Ende. Die Mannheimer berannten vergeblich das gegnerische Tor, das aufmerksam und unter stärkstem Einsatz aller Kräfte von den späteren Siegern rein gehalten wurde.

Fußballnationalspieler im Examen

Mit dem am Sonntag im Berliner Polizeitadion veranstalteten zweiten Übungsspiel — das erste am Sonntagabend gegen Spandauer SV. gewonnen sie 9:1 — haben unsere Nationalspieler ihre praktischen Vorbereitungen auf den am kommenden Sonntag in Sofia bevorstehenden Länderkampf mit Bulgarien abgeschlossen. Reichstrainer Herberger kann mit den Leistungen durchaus zufrieden sein, zeigten sich seine Schutzbefohlenen doch einer starken Mannschaft von Tennis-Borussia mit 5:0 (3:0) Toren klar überlegen. Es dürften kaum Zweifel bestehen, daß die voraussichtliche deutsche Länderelf gegen Bulgarien wie folgt stehen wird: Jahn; Janes, Miller; Küpfer, Sold, Sing, Malecki; Decker, Walter, Willimowski, Artl.

LZ.-Bilderbogen aus Wien:

Eine Millionstadt hat großen Eishunger

Die „Wildbader“ / Lösung der brennenden Brennholzfrage / Königin der Wasserrosen

Wien, im Juli
Der Hochsommer ist da! Nicht nur am Gemüsetisch des Speisezettels, am Andrang in den Speiseisgeschäften oder an Zehntausenden abendlicher Spaziergänger, die sich lange nach Sonnenuntergang noch in allen Gartenanlagen Wiens ergehen, merkt man das. Den Hochsommer beweisen vor allem auch die sonntäglichen Schlangen vor den Kassen der Strandbäder, die erst verschwinden, wenn ein „Ausverkauf“ von Tafelchen den Weg in die einzelnen Badeparadiese für jene versperrt, die nicht zeitig genug aus den Federn gekommen sind. Auch die Kinderkrankheit der Badesaison ist bereits überwunden: Aus den anfänglichen Rothäuten, vom Volksmund spöttisch „Sonnenbrandler“ genannt, sind inzwischen vielbenedelte „Kaffeebraune“ geworden. Nicht als ob sie ihren Bronzeton alle in einer öffentlichen Badeanstalt erworben hätten. Viele von ihnen zählen zu den „Wildbadern“, denen man an Sonntagen in der Umgebung Wiens überall dort begegnet, wo es Wasser, Luft und Sonne gibt. Das Dorado dieser Freitrittschüler ist zweifellos das riesige Überschwemmungsgebiet am linken Donauufer; aber auch auf weiten Strecken entlang dem Donaukanal, seinen toten Armen und dem Donaukanal, im Wienflußbecken und an den vielen „Ziegelteichen“ lagern sie mit Kind und Kegel und frönen ihrem Sonnen- und Wasserkult. Die Kleinen laufen ihrem Ball nach oder füllen mühsam und mit heiligem Ernst ihre Sandkübelchen, die Großen sind in die Zeitung vertieft

oder in eine Kartenpartie. Wenn die gestrenge Gattin gerade wegschaut, werfen die Männer verstohlen prüfende Blicke auf die „umliegende“ Mädchenwelt. Blicke, die je nach Geschmack die Wasserstoffblondinen oder die Brünetten, die Schlangen oder die „Unterspiketten“ verschlingen. Wenn man genug an der Sonne gebraten hat, steigt man für eine Weile wieder ins kühlende Naß, mag einem dieses an den Hals reichen oder nur bis zu den Knien. Kurz und gut: Es bedarf nicht unbedingt einer Rutschbahn oder eines federnden Sprungbretts, eines Strandkorbs oder gar eines Strandkonzerts, um einem echten Wiener die Wonnen des Sommers und die Freuden der Badesaison genießen zu lassen.

Daß der Hochsommer ins Land gezogen ist, kann man auch an der Kurve des Eisverbrauchs ablesen. Das Kältebedürfnis einer Millionstadt ist um diese Zeit geradezu beängstigend. Die führende Eisfabrik Wiens allein erzeugt und liefert in den Hundstagen rund 120 Waggons Eisblöcke täglich. „Ist das viel?“, werden Sie vielleicht fragen. Nun, Blick an Block gereiht, ergäbe es immerhin eine Strecke von rund 50 km. Wer sie abzuschreiten hätte, könnte sich schon kalte Füße dabei holen! Wie am laufenden Bande rollen aus den Höfen der Fabrik die vollbeladenen gelben Eiswagen in die Straßen der Stadt hinaus. Ein kleiner Rundgang durch die gewaltigen Anlagen dieser „Kältezentrale“ aber könnte einen, so paradox das klingen mag, schwitzen machen. Da sieht

man zuerst die weiten hallenartigen Solebäder mit ihren endlosen Rohrschlangen, durch die eisige Kohlensäure gepreßt wird, bis die jeweils gleichzeitig durch die Halle gleitenden 67 „Züge“ zu je 40 Eisblöcken nach 16 Stunden soweit herangereift sind, daß sie „ausgeworfen“ werden können. 15 bis 16 Kältegrade sind das in diesen Hallen übliche wenig sommerliche Klima. Die gigantischen Ausmaße dieses Betriebes aber sollen rasch noch ein paar weitere Ziffern beleuchten: Sind Sie nicht doch ein klein wenig überrascht, zu hören, daß das gesamte Rohrsystem der Kühlvorrichtung eine Länge von 175 km hat. Oder daß die werdenden Eisblöcke innerhalb 24 Stunden nahezu 30 Millionen Liter Kühlwasser benötigen? Jedenfalls wird Ihnen eines daraus zur Gewißheit werden: daß eine Großstadt sich den Kampf gegen die Hitze einiges kosten läßt.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß man in Wien gleichzeitig mit dem Kampf gegen die Hitze auch dem Dämon der Kälte mit aller Energie zu Leibe rückt. Hier handelt es sich allerdings nicht um ein aus dem hochsommerlichen Augenblick geborenes Bedürfnis, sondern um eine von kluger Voraussicht getragene Maßnahme, die zum Ziel hat, bereits jetzt die Deckung des Wiener Brennholzbedarfes für den kommenden Winter sicherzustellen. In verschiedenen Gebieten des Wiener Waldes liegen nämlich seit Jahr und Tag große Mengen Scheitholz, die jedoch, da es an Fahrmiteln und Personal mangelte, bisher nicht weggeschafft werden konnten. Aber Schwierigkeiten sind bekanntlich dazu da, um überwunden zu werden. So auch hier. Als rettender Engel trat das NSKK. auf. Der Fahrereinsatzleiter richtete an alle Fuhrwerksunternehmer den Appell, sich und ihr Fahrzeug an einem freien Sonntag zu einer Holzfuhr zu Verfügung zu stellen. Diesem Appell sind sie willig gefolgt. Bereits an den ersten vier Sonntagen wurden über 10.000 Raummeter Holz in die Stadt gebracht, und die Aktion wird solange fortgesetzt werden, bis das letzte Scheit aus den Wäldern herausgeholt ist. Schon haben sich die meisten Fuhrwerksbesitzer über die eine Fuhr hinaus freiwillig zu einer zweiten und dritten gemeldet, und unter den NSKK-Männern, die gemeinsam mit Partei und Wehrmacht das Auf- und Abladen besorgen, hat mancher seit einem halben Jahr keinen freien Sonntag mehr gehabt.

In dem überglasten Reservergarten von Schönbrunn ist vergangene Woche wieder einmal die geheimnisvolle „Victoria regia“ erblüht. Alljährlich im Januar wird der einer kleinen schwarzen Erbse gleichende Samen dieser aus Südamerika stammenden größten Wasserrose der Welt in das Wasserbeet gelegt. Im Februar beginnt sie zu keimen, im April aber tauchen die ersten kreisrunden Blätter an der Wasseroberfläche auf. Aus der anfänglichen Größe eines Zweifelpennigstückes entwickeln sie sich in unheimlichem Wachstum bis zu einem Durchmesser von fast zwei Meter. Derzeit zählt das Schönbrunner Exemplar 15 solche Blätter. Das seltsamste an dieser gigantischen Blume aber ist, daß ihre Blüte erst bei Sonnenuntergang, wenn ihre Schwestern die Kelche schließen, aus den Tiefen des Wassers an die Oberfläche emporsteigt und sich entfaltet. Mondlichtweiß schimmert ihre Blüte, wenn sich am ersten Abend die Knospe öffnet, wird, sobald das Morgenrot aufleuchtet, rosa, schließlich, ehe sie sich bei Tagesanbruch wieder schließt, purpurrot bis violett. Nur noch eine zweite Nacht ist es ihr vergönnt, ihre wundervolle Schönheit zu entfalten, dann hat sie ihr Leben erfüllt und versinkt wieder in die Tiefe.

Theoder Germez

Tag in Litzmannstadt

Rommel verhört englische Generale

Die neue Deutsche Wochenschau
Das markante Gesicht des Soldaten ist diesmal Hauptobjekt der Deutschen Wochenschau. Im Führerhauptquartier wird der junge Kampflieger Oberleutnant Marseille vom Führer persönlich mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes ausgezeichnet. Sein offenes klares Gesicht zeigt trotz der Jugend Züge echter Männlichkeit, so daß der Beschauer mit Vertrauen in die Zukunft Deutschlands blickt, das dereinst von diesen heute jungen Soldaten geführt werden wird.

Das zweite besonders hervorstechende Antlitz ist das von Finnlands Marschall Mannerheim, der einen Gegenbesuch beim Führer und Besuch im Hauptquartier des Reichsmarschalls machte. Ein Kabinettstück liefert die Kamera, indem sie ein Verhör englischer Generale durch Marschall Rommel vor die deutsche Öffentlichkeit bringt. Das Gesicht des unbekanntem Soldaten erleben wir in den Aufnahmen von den letzten Phasen der Eroberung von Sewastopol und von den Kämpfen an der Wolchow-Front. Der Major, der an der Spitze seiner Abteilung mitten im feindlichen Feuer am Fernsprecher sitzt, um Stukas anzufordern, der Unteroffizier, der Generalfeldmarschall von Manstein seine Hand drücken darf, weil er sich bei der Eroberung eines Forts besonders hervorgetan hat, der Kanonier, der eine Granate nach der anderen in das Rohr des schweren Geschützes schiebt, das in die Reihen des Feindes zielt, das sind die Typen des deutschen Soldaten, der in kurzer Gefechtspause trotz der Anstrengung vieler aufeinanderfolgender Kampftage das Lächeln nicht verliert hat.

Eine besondere Aufgabe hat die Wochenschau damit erfüllt, daß sie die Schwere der siegreichen Kämpfe an der Wolchow-Front dem deutschen Volke noch einmal vor Augen führen kann, das durch die Fülle der großen militärischen Ereignisse der letzten Wochen leicht vergessen könnte, was für Leistungen hinter den kurzen Sätzen des OKW-Berichters verborgen sind, die sich mit dem Abschluß der Kämpfe gegen die eingeschlossenen Kräfte der Sowjets am Wolchow beschäftigen.

Hans-Hubert Gensert

Wir verdunkeln von 22.10 bis 4.00 Uhr.

Unablässiger Kampf mit der Tuberkulose

20 000 Menschen passierten die Reihenuntersuchungen des Städtischen Gesundheitsamts

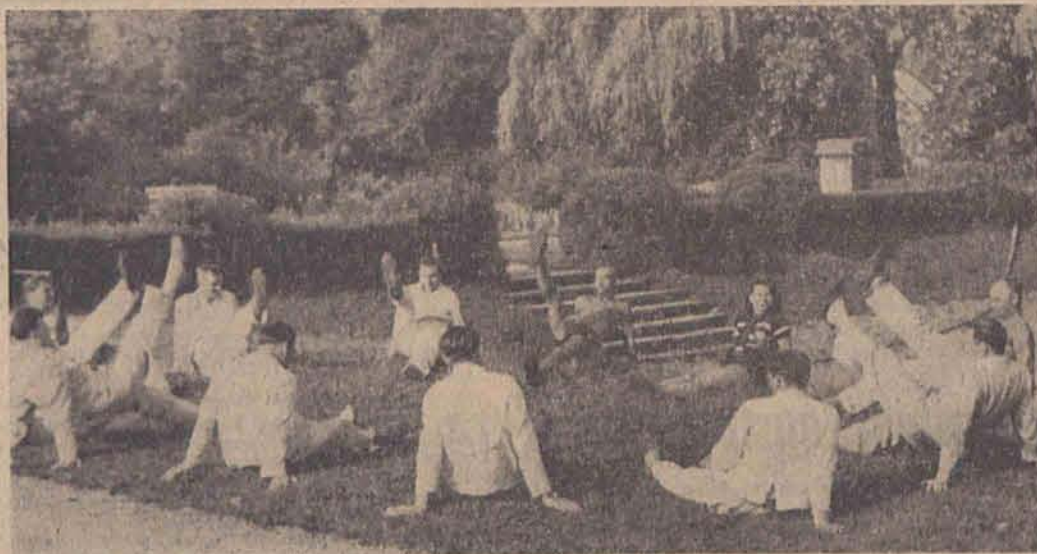
Die Tuberkulose ist bei uns in Litzmannstadt weit mehr verbreitet als in einer gleichgroßen Stadt des Altreichs. Die schlechten Wohnverhältnisse vor allem sind an dieser sehr bedauerlichen Erscheinung schuld. Die polnischen Gesundheitsbehörden erkannten wohl die Gefahr für die Volksgesundheit, die in der großen Verbreitung dieser Krankheit liegt, sie rückten ihr aber nur durch die Therapie zu Leibe. An eine Isolierung der ihre Umgebung schwer gefährdeten Kranken dachten sie jedoch nicht.

Anders die deutschen Gesundheitsbehörden. Durch ihre städtischen Tuberkulosefürsorgestellen (z. Z. je zwei für Deutsche und Polen) werden alle Tuberkuloseverdächtigen in Obhut genommen und falls die Krankheit bereits fortgeschritten ist, isoliert. An den vier Sprechstunden in der Woche werden je rund hundert Personen gründlich untersucht (auch mittels Röntgenapparates).

Daneben läuft die sogenannte Reihenuntersuchung mit dem Holfeld-Gerät im Städtischen Gesundheitsamt in der Adolf-Hitler-Straße 113. Dieser Untersuchung wurden bisher mehr als zwanzigtausend Menschen unterzogen — vor allem die Angehörigen derjenigen Berufe, die am meisten geeignet sind, die Tuberkulose zu verbreiten. Also: Kellner und sonstige Angehörige des Gaststättengewerbes, Lebensmittelverkäufer, Hausangestellte usw. Arbeitsamt und Deutsche Arbeitsfront haben sich gleichermaßen in dankenswerter Weise in den Dienst dieser Untersuchungen gestellt und in ihrem Bereich die nötigen Anweisungen gegeben. Augenblicklich werden die Belegschaften der großen Betriebe untersucht. Es ist erfreulich, daß auch die Betriebe den Wert der Reihenuntersuchungen erkannt und sowohl die Arbeit

Verwundete erlangen Kraft durch Sport

Auf den Wiesen eines Lazarettgartens wird jeden Morgen unter Anleitung fleißig geturnt



Bewegung ist Leben! Sportübungen der Verwundeten im Garten eines Litzmannstädter Lazarett (Aufn.: Jaskow)

In sämtlichen Lazaretten Litzmannstadts führt das Sportamt von „Kraft durch Freude“ Turnstunden durch, in denen die Verwundeten in systematischer Arbeit an ihrem Körper die verletzten Gliedmaßen wieder richtig gebrauchen lernen. Unter der fachkundigen Leitung des Sportlehrers Pg. Bollmann, der Sportwartin Bensch und anderer Lehrkräfte finden sich die Soldaten pünktlich auf den Wiesen des Lazarettgartens ein und bemühen sich fleißig, zu turnen. Es macht ihnen Freude, wenn sich langsam die Fortschritte einstellen.

Wir besuchten auch einen Arzt im Lazarett, trafen ihn kurz vor einer Operation, und fragten ihn, was er von diesen Sportstunden halte. „Ich habe festgestellt, daß sich die Übungen wertvoll auswirken“, meinte er. „Von selbst hätten die Kranken wenig Bewegungen zur Wiedererlangung ihrer Kräfte gemacht, denn wenn die Stelle zu schmerzen anfing, hörten sie sofort auf, nun aber fangen sie an und arbeiten an sich selbst. Anfangs glaubte ich, daß unsere Patienten sich schwer zu den Stunden entschließen könnten oder vielleicht nach ein paar Tagen fortbleiben würden und wir sie

dazu durch listenmäßige Erfassung heranziehen müßten. Es kam aber ganz anders. Schon früh machen sich die Soldaten fertig und sind meist schon eine Weile vor Anfang des Sportunterrichts, der in spielerischer Form gehalten wird, im Garten. Das Interesse ist also sehr groß, und man kann diese Einrichtung sehr begrüßen.“

In nächster Zeit werden, wie der Sportlehrer erzählte, höchstwahrscheinlich auch Sportübungen für die noch bettlägerigen Kranken eingeführt, damit auch sie Freude und Stärkung erfahren. An verschiedenen Stellen des weit ausgedehnten Parks eines Lazarett, das wir besuchten, traf man auf Gruppen, die eifrig ihre Glieder in sinnigem Sport stählten. Ballwerfen machte besonders Spaß. Schon manchem sah man an, daß mit Hilfe des Willens seine Geschicklichkeit wiederkehrt und er in der Lage sein wird, sich im späteren Leben zu helfen.

Brief an die LZ.

Unerwünschter „Wintersport“

Obwohl wir mitten in der kalten Winterzeit stehen, dürfte es nicht verfehlt sein, schon jetzt im Hinblick auf den hoffentlich erst recht spät einsetzenden Winter das Augenmerk auf einen Uebelstand zu richten, der den meisten unter uns, Winter für Winter mit lästiger Hartnäckigkeit zusetzt und uns aus der Zeit der polnischen Herrschaft nachhängt wie ein Fluch.

Die „Freuden“ der durch zugefrorene Leitungen auftretenden Wasserverhältnisse werden sicher die allermeisten am eigenen Leibe erfahren haben. Die Hausfrauen, die ja durch solchen „Wintersport“ am meisten betroffen werden, gedenken sicher mit Grausen dieser winterlichen Zugabe.

Darum, Hausbesitzer und Grundstücksverwalter: schützt bei Zeiten die Wasserleitungen der in eurer Obhut befindlichen Häuser vor den Schänden des Winters und beugt nach Kräften, soweit es die kriegsbedingten Umstände erlauben, diesen Uebelständen vor! Gewiß wird sich eine vollständige Schadenverhütung nicht überall erreichen lassen, aber auch der Bauer versteht es mit den primitivsten Mitteln, die Wasserleitung seines Anwesens vor der Unbill der winterlichen Jahreszeit zu schützen. Schon für euren guten Willen werden euch die Leidtragenden dieser Uebelstände von Herzen dankbar sein!

Überlaßt aber diese Sorge nicht ausschließlich euren Hausmeistern, die zumeist Polen sind und an dem ordnungsmäßigen Fließen einer Wasserleitung weniger Interesse haben als an den nach der Sperrstunde des Hauses fließenden Einnahmen. Die Zeiten, in denen man mit Gleichmut darauf wartete, bis der Frost auch die letzte Wasserleitungsröhre erfaßt hatte, und dann verharrete, bis der liebe Gott wieder Tauwetter schickte, müssen für ein deutsches Litzmannstadt endgültig vorbei sein!

H. E.

Ein Droschkenkutscher unterschlug Funde.

Wegen Unterschlagung wurde ein 19 Jahre alter polnischer Droschkenkutscher aus der Lagerstraße festgenommen. Er hatte sich eine Brieftasche, die ein Fahrgast in der Droschke liegengelassen hatte, angeeignet. Auf die in der Brieftasche vorgefundene Raucherkarte hat er sich Rauchwaren gekauft. Es konnte festgestellt werden, daß er auch im Jahre 1941 eine Aktentasche unterschlagen hat; sie wurde in seiner Wohnung vorgefunden.

Mit falschen Karten etzgekauft

Der Pole Jan Orgiewicz stand unter der Anklage des Kriegswirtschaftsverbrechens vor dem Sondergericht in Litzmannstadt. Er hatte mindestens seit Kriegsbeginn nur vorübergehend gearbeitet; im Jahre 1941 war er einige Monate auf einem Gut bei Lask beschäftigt. In dieser Zeit verschaffte er sich von einem Bekannten eine Beschäftigungskarte, in der bescheinigt wurde, daß er als Angestellter in einem Litzmannstädter Betrieb tätig sei. Er hoffte, mit Hilfe dieser Karte sich der Zuweisung einer neuen Arbeitsstelle entziehen und sich so ungestört dem Schleichhandel mit Textilien widmen zu können. Als bald nach seiner Rückkehr an seinen alten Wohnort Pabianice im Oktober 1941 nahm er diesen Handel auf. Ende Oktober 1941 wurde er in einem Textilwarengeschäft in Pabianice festgehalten, weil er versucht hatte, auf eine falsche Kleiderkarte einzukaufen. Es handelte sich um eine Reichskleiderkarte für Deutsche, die den Namen eines deutschen Umsiedlers trug. Der Angeklagte hatte auch einen Lichtbildausweis, der auf den gleichen Namen lautete, vorgelegt und sich als Angestellter des Inhabers des Ausweises bezeichnet. Nachdem er zur Polizei gebracht worden war, stellte sich heraus, daß er mehrere gefälschte Bezugscheine und noch einige Kleiderkarten auf verschiedene Namen bei sich hatte. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß ein Teil der Kleiderkarten und der Lichtbildausweis gestohlen und die anderen Kleiderkarten und die Bezugscheine unecht oder doch unrechtmäßig ausgefüllt waren. Endlich fanden sich in der Wohnung des Angeklagten zahlreiche lose Punktabschnitte von Kleiderkarten. Der Angeklagte machte geltend, daß er die Kleiderkarten und die Bezugscheine von dem Bekannten erhalten habe, der ihm die Beschäftigungskarte verschafft habe mit dem Auftrage, darauf Einkäufe zu machen; er habe die Karten und die Scheine für echt gehalten.

Wenn auch nicht aufgeklärt werden konnte, wie der Angeklagte in den Besitz der Karten, der Scheine und der Punktabschnitte gekommen war, war es doch ausgeschlossen, daß er geglaubt habe, es handle sich um einwandfreie Bezugsberechtigungen. Er wurde zu fünf Jahren Straflager verurteilt.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders versichene Anträge werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

J. F. Jadowin. 1. Die Gründung kam zustande. Anschrift: Deutscher Kolonialkriegerverband, Kameradschaft Litzmannstadt, Danziger Straße 44, 1. St., 2. Jede größere Buchhandlung wird Ihnen das gesuchte Buch besorgen — wenn es nicht bereits vergriffen ist.

H. M., Bachorzyn. Die NSKK-Standarte Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53, unterhält eine Kraftfahrerschule.

Veranstaltungspplan der NSDAP.

Kreis Lask

13. 7. 20.00 Lask Kinosaal Schul. für alle Partei- u. Volksg. 13. 7. 20.00 Og. Pabianice/O Dienstst. Stab- u. Zellenleiterbespr. 14. 7. 20.00 Og. Dobron Dobron Zellenabst. heim Schul. 14. 7. 20.00 Og. Dobron Dobron Zellenabst. 15. 7. 20.00 Pabianice/O Og. Heim Schul. 15. 7. 16.00 Og. Lutomiersk Lutomiersk Weltansch. Schul. der Pl. u. Dienstbespr. 15. 7. 20.00 Gorka Pabianicka Karnischewice Zusammenk. der NS-Fr. 15. 7. 20.00 Og. Pabianice/Bismarskstr. 17. Bespr. d. Pl. 16. 7. 18.00 Og. Wodzierady Koreschew Bespr. der Pl. 16. 7. 20.00 Og. Dobron Hochweiler Zellenabst. 16. 7. 18.00 Og. Butschek Butschek Zellen- u. Blockleiterver. 16. 7. 20.00 Og. Zapolice Holendry Koreschew Schul. 16. 7. 19.00 Og. Zapolice Holendry Schul. der Volksg. Gr. u. 4. 17. 7. 20.00 Og. Pabianice/O Og. Heim Schulungsabend. 17. 7. 20.00 Og. Pabianice/O Dienstst. Appell d. Pl. 17. 7. 20.00 Og. Widzew Grschäftsst. Dienstbespr. d. Pl. 18. 7. 19.00 Og. Szczykcow Chabielice-Schule Schul. 18. 7. 20.00 Og. Gorka Pabianicka Karnischewice 6H. Vers.

Kreis Turek

13. 7. Brückstädt 20.00 Sch. der P.L. im D.H.; Turek 20.00 D. der Amts-u. Zellen. im D.H.; Seefeld 20.00 Einsatz der HJ-Spielschar im D.H.; Rosterschütz 19.00 D. der P.L. im D.H. 14. 7. Schweinfurt 19.00 NSF. Heilmachern in Pause; Rosterschütz 18.00 Sch. der d. Bevlk. im D.H.; Schönau 20.00 Zellenabend in Bibiana. 15. 7. Brückstädt 20.00 Off. Vortrag DAF. im D.H.; Liebstädt 15.30 Sch. der P.L. im D.H.; Hohenkirch 20.00 Einsatz der HJ-Spielschar im D.H.; Hohenkirch 19.30 Off. Vers. im D.H.; Schulzendorf 20.00 Off. Vers. im D.H.; Schönau 14.00 NSF. Heilmachern in Slowok (Schule). 16. 7. Liebstädt 20.00 NSF. Heilmachern im D.H.; Schönau 20.00 Zellenabst. in Kotwasch (Schule). 17. 7. Turek 20.00 Einsatz der HJ-Spielschar im D.H. 18. 7. Mirkedorf 19.00 Appell der P.L. im D.H.; Schweinfurt 20.00 Off. Vers. im D.H.; Niewiesch 20.00 Off. Vers. im D.H.; Brückstädt-Nußtal 20.00 Off. Vers. im D.H.; Brückstädt; Schönau 20.00 Zellenabend in Grobkow (Schule). 19. 7. B.E.E. Gruppe A in allen Ortsgr.

T H E A T E R

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Kammerspiele, General-Litzmann-Str. 21. — Sommerzeit. — Montag, 13. Juli, 20 Uhr, „Hochzeitsreise ohne Mann“. — Dienstag, 14. Juli, 20 Uhr, „Hochzeitsreise ohne Mann“. — Donnerstag, 16. Juli, 20 Uhr, „Hochzeitsreise ohne Mann“. — Vorverkauf beginnt jeweils 3 Tage vor dem Aufführungstag.

F I L M T H E A T E R

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.15, 20.30 Uhr. „Die Tochter des Korsären“ Ein Abenteuer-Film der Dfln. Jugendl. nicht zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Heute und folgende Tage in Erstaufführung der große Tobis-Film Willy Forst's „Wiener Blut“ nach Motiven der berühmten Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser und Theo Lingner. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Montag einschl. „Geheimakte W. B. I.“ Die neueste Wochenschau. Jugendl. zugelassen. Sonntag vormittag 11 Uhr Jugendvorstellung.

Adler, (früher Dell) Buschlinie 123. 15. 17.30, 20 Uhr. „Anuschka“ Sonntags auch 13 Uhr. mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Friedl. Czepa u. a. Jugendl. nicht zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. „Wetterleuchten um Barbara.“ Jugendl. zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Vom 10. 7. bis 16. 7. 42 „Helmatende“. Beginn: 15. 17. 19.30 Uhr Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Mal, das einzige Filmtheater im Garten, König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30 und 20 Uhr „Alkazar“. Jugendl. zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. „Pat und Patachon schlagen sich durch.“ Jugendl. zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr „Der große König“ mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich, u. a. Für Jugendl. zugelassen.

Palladium, Böhmische Linie 16. Ab Freitag d. 10. 7. 42 „Brüderlein Fein“ mit Marte Harell, Paul Hörbiger. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Beginn: 16.00, 18.00, 20.00 Sonntags auch 12.00 Uhr.

Turm, Meisterhausstraße 62. Eröffnung am Sonntag, d. 12. Juli. Beginn: 14.30, 17.30, und 20.30 Uhr mit dem Tobis-Großfilm „Premiere“ in der Hauptrolle Sarah Leander. Jugendl. nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11 Uhr „Zu Straßburg auf der Schanz“. Jugendl. zugelassen.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele: 11 u. 14 Uhr Jugendvorst.: „Petermann ist dagegen“, 17 u. 20 Uhr, „Zwischen Himmel und Erde“. Jugendl. nicht zugelassen.

Kalisch, Film-Eck. Beginn: 17.15 und 20 Uhr sonntags 15. 17.30, 20 Uhr „Der Tanz mit dem Kaiser“.

Kalisch, Victoria Lichtspiele. Beginn: werktags 17.30 und 20 Uhr, sonntags 15. 17.30 und 20 Uhr „Herzensfreund - Herzensleid“.

Kuino — Ostlandtheater. Beginn: werktags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14, 17 u. 20 Uhr „Violanta“.

Löwenstadt, Filmtheater. Ab 8. Juli, „Das Lied der Liebe“.

VOLKSBIILDUNGSSTATTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf: 123-02, 250-50. Vortragsdienst: Heute, den 13. 7. 1942, 20 Uhr, Großer Saal, Dr. Helmut A. Fiechtner, „Richard Wagner — Gestalt und Werk“. Vortrag unter besonderer Berücksichtigung des „Fliegenden Holländers“. Eintrittspreis 30 Rpf.

Mittwoch, den 15. 7. 1942, 20 Uhr, Großer Saal, Veranstaltung zur Universitätswoche in Litzmannstadt der Dozentenschaft der Reichsuniversität Posen. Es spricht Prof. Kietz über „Die Heimat der ostdeutschen Kunst“. Eintrittspreis 30 Rpf.

N, S, R, L.

Tennissgemeinschaft 1915. Bis zum Beginn der Gaumeisterschaften am 16. d. M. tägliche Übungsstunden für die ersten und zweiten Mannschaften von 17 bis 20 Uhr. Leitung: Tennislehrer Müller. Der, Gemeinschaftsführer.

O F F E N E S T E L L E N

Stenotypistin, evtl. auch Anfängerin, von bedeutendem Großhandelsunternehmen für sofort gesucht. Angebote unter 8774 an die LZ.

V E R K Ä U F E

Leichte Holzläsler für trockenes Material geeignet, bis 10 RM., zu verkaufen Lagerstr. 27/29, Fernruf 127-05.

K A U F G E S U C H E

Gut erhaltene Kreuzspulmaschine für Kunstseide vom Strang auf Cones zu kaufen gesucht. Angebote unter 1062 an die LZ.

Gut erhaltene Kordellichtmaschinen in allen Nummern zu kaufen gesucht. Angebote unter 1065 an die LZ.

Vier gut erhaltene Schichtenbandstühle, etwa 3,75 m Innenweite, für mittelschwere Artikel, mit möglichst viel Zubehör, zu kaufen ges. Ang. u. 1061 an die LZ.

Riementeiche und Antriebe zu kaufen gesucht. Angebote unter 1066 an die LZ.

T A U S C H

Tausche fast neuen Hacoeba-Schußpulautomat gegen Hacoeba-Flechtspulautomat. Angebote unter 1067 an die LZ.

G E S C H Ä F T S - A N Z E I G E N

Transporte aller Art Transportunternehmen Leo Roller & Co., Danziger Str. 138, Ruf 208-59.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung, O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Schnelladlermaschine „Stima“ 150.— RM. sofort ab Lager lieferbar R. Arthur Kadutz, Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 59/55, Ruf 201-81.

Bier — Limoade Ruf 212-94

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel, Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Rasiermesser, Scheren, Manikürezubehör, Rasierlingen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. & J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Torpedo-Kleinschreibmaschine Mod. 15a gegen Bezugschein jetzt wieder kurzfristig lieferbar. K. V. Harry Anderson, Büromaschinen, Litzmannstadt C 2, Meisterhausstraße 64, Ruf 102-23.

Großveranstaltung

zugunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz

8 weiße Teufel

Alles Weitere demnächst

Schaden vermeiden!

durch rechtzeitige Ungeriefer-Bekämpfung

Norddeutsche Gesellschaft f. Schädlings-Bekämpfung

F. ERD. CHRISTLIEB & CO. K. G.

Hamburg — Warschau Durchgangsbüro Allenstein Adolf-Hitler-Platz 1, II, Ruf 2719